Limmat Spritzer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erste Halbzeit 1967

Es schlägt dreizehn

Es passierte in der Nacht zwischen Silvester und Neujahr, zwischen 1966 und 1967 in Zürich. In einem feinen Restaurant mit feinen Leuten. Wegen der décolletierten Damen blieben die Fenster um Mitternacht geschlossen. Deshalb hörte man das Läuten der Kirchenglokken nicht. Dafür wurde ein Kellner beauftragt, Mitternacht auf einem schönen Gong zu schlagen. Er bummerte feierlich, dieweil die Gäste zu den Champagnerkelchen griffen: eins ... zwei ... drei ...

Und so weiter: zehn ... elf ... zwölf.

Und in der Aufregung auch noch: dreizehn ...

Glücklicherweise nahmen die Leute es nicht tragisch, sondern münzten die Dreizehn blitzschnell in eine Glückszahl um.

Friedenspfeife

Zürichs Polizeiinspektor Dr. Rolf Bertschi antwortete auf die Frage, was er sich für 1967 erhoffe: «Ich wünsche mir nur noch sportliche, charmante Verkehrsteilnehmer und einmal die Möglichkeit, mit all den lieben Mitbürgern, die an der Polizei etwas auszusetzen haben, gemeinsam ein Fondue zu essen und anschließend die Friedenspfeife zu rauchen.»

Kulturzentrum

Aus Arnold Küblers Prolog zur Eröffnung 1966 des ‹Stadthof 11› in Oerlikon:

Der Stadthof elf: Der Name nüchtern
wird auf den städtischen Straßenplänen
der Zukunft diese Stätte erwähnen.
Darob bekümmert wag ich schüchtern
ein volleres aus unseren Tagen
ein gerngebrauchtes vorzuschlagen.
Ihr liebt es auch – so sei's denn drum:
der Stadthof elf: Kulturzentrum.

Anfangs 1967 wurde die Sache mit der Kultur perfekt. Man erfuhr, das Vertragsverhältnis mit dem Wirt und Pächter des ‹Stadthof 11› werde im Frühjahr 1967 aufgelöst. Unter dem neuen Wirt werde – das Jassen im Stadthof wieder erlaubt sein.

Eksklusif

Die Leitung des Nachtlokals ‹Hazyland› erhält einen Brief: «An die Tirecktion des Häsiländ. Ich war schon mehrmals bei Euch. Was ich vermisse ist die intelektuele Atmosfäre. Ihr soltet fiel mehr Hudigäggeler und auch die Kunschtradfahrer von unserem Turnferein angaschieren. Dann wäre Ihr Lokal Eksklusif.»

Saurer Most

Ein Zürcher Hotelier annulliert den Arbeitsvertrag mit einem Barpianisten, weil der Musiker die Lichtungen in seinem Haarwald mit Postiche aufgeforstet hat und deshalb nicht mehr hundertprozentig gleich aussieht wie im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses.

Kuli

Quizmaster Kulenkampff im Zürcher Pressefoyer auf die Frage, woher er seinen Humor habe: «Wenn ich das wüßte, würde ich mehr davon beziehen.»

Steuerzahler

Ein Steuerzahler seufzt am 25. Februar: «Endlich bin ich mit der Steuererklärung fertig geworden und halte es im übrigen mit Hemingway, der sagte: ‹Ich bin stolz darauf, daß ich Steuern bezahlen darf, aber ich wäre genau so stolz, wenn ich nur die Hälfte bezahlen müßte›.»

Krämpfli

Die Diplomklasse der Handelsschule in der Kantonsschule Freudenberg muß ihre Englischübersetzung nochmals machen. Mit einem Sherlock-Holmes-Trick hatte ein Schüler die vom Lehrer vorgesehene Prüfungsaufgabe vorzeitig entdeckt. Die ganze Klasse war im Bild. Sie vergaß, einige absichtliche Fehler einzuschmuggeln, und lieferte eine einheitlich fehlerlose Uebersetzung ab. So flog der Schwindel auf.

Kurz, kürzer,

am kürzesten, werden jetzt die Tage. Zum Glück sind dafür die Nächte länger, und so kann man sein schönes Heim ein paar Stunden mehr genießen. Und wenn man es mit einem der herrlichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich geschmückt hat, so ist der Genuß natürlich am größten!

Urteil

Ueber den in einem Beat-Orchester mitsingenden Sohn eines Schulhausabwarts: «Die Augen hat er von der Mutter, die Nase vom Vater und die Stimme von der Luftschutzsirene auf dem Schulhausdach.»

Entwicklung

Am 7. März 1967 ist die Sektion Zürich des Touring-Clubs 50 Jahre alt. Der Gründungsakt fünf Jahrzehnte vorher hatte im Hotel City stattgefunden: sechs befrackte Kellner standen bereit, verzogen sich aber, weil nur vier Interessenten zur Club-Gründung erschienen. Heutiger Stand: 90 000 Mitglieder.

Vorfabrikation

Ein Giftiger zum Plan der Stadt Zürich, ein vorfabriziertes Schulhaus zu erwerben: «Bei den Lehrmitteln gilt das Vorfabrizieren schon seit Jahrzehnten, und da scheint es mir nicht unbedingt das richtige Prinzip zu sein.»

Immerhin

Im ersten Wettbewerb der Zürcher Kunstgewerbeschule zur Gewinnung von Anti-Raucher-Kampagne-Plakaten gingen nur acht Arbeiten ein, keine davon prämiierungswürdig. Immerhin gaben nach einem aufklärenden Vortrag des Schularztes einige Lehrer und sogar Schüler das Rauchen auf.

Freitag Die Statistik beweist: Der Freitag ist Zürichs größter Unfalltag. Die Zahl der freitäglichen Trauungen ist in der Untersuchung nicht verwertet worden.

Nomen – omen

Ein Kurs des Feuerwehrverbandes des Bezirks Zürich findet in Zürich unter Leitung des kantonalen Feuerwehrinspektors statt, der ausgerechnet – Brandenberger heißt.

Gestern – heute

Kantonale Wahlen im April. 200 Jahre vorher galt, nach Meyer von Knonau: «Classische Bildung war bei vielen Staatsmännern zu treffen, ebenso bei manchen Hochachtung für göttliche Urkunden. Der ausgezeichnete Bürgermeister Caspar Escher hatte die Epistel des Paulus an die Römer in der Grundsprache auswendig gelernt.» Hierzu 1967 einer: «Wir wollen zufrieden sein, wenn unsere gegenwärtigen und zukünftigen Regierungsräte wenigstens die heute geltende Grundsprache verstehen.»

Heiratsannonce

Aus einer Zürcher Heiratsannonce: «Ueber die Notwendigkeit des täglichen Zähneputzens eingehend orientiert, aber des zusätzlichen täglichen Schuheputzens müde, suche ich ein nettes weibliches Wesen ...»

Vergleich

Die Hostellerie Rigi stellt in Zürich Geschirr und anderes Zubehör aus. Auf der Speisekarte steht unter anderm: «Schüblig bedeutet dem Schweizer ebensoviel wie Shakespeare dem Engländer.»

Behaarte Rollsteine

Die berühmte Beat-Band ‹Rolling Stones› sondert im Hallenstadion rhythmische Geräusche ab: Männer in den besten Haaren.

Holder Mai

In der Tramwartehalle Bahnhofquai werden nach Mitternacht 16 Glücksspieler festgenommen, darunter 8 Italiener. Geklagt haben zum Teil Ehefrauen von Spielern, die den Zahltag jeweils beim Fünfliberwerfen und ähnlichen Glücksspielen zu verpulvern pflegen.

Ausgeschrieben

Ein Gartenbesitzer im Stadtkreis 8 gibt zu Protokoll, daß unbekannte Täter ihm drei Gänse gestohlen und zwei weitern die Köpfe abgeschnitten haben. Untersuchung ergibt gemäß Spuren: Täter ist kein Dieb, sondern ein Fuchs. Im Journaleintrag des Detektivbüros heißt es: «Der Täter ist flüchtig, er wurde im Polizeianzeiger zur Fahndung ausgeschrieben.»

Herr Doktor!

Laut Dissertations-Listen beider Hochschulen wurden in Zürich neue Doktorarbeiten abgeliefert über «Die strukturelle Organisation des Prothvakalganglions bei der Waldameise» und «Synthese einiger alpha-Pyridyloxyalphaphenyl-beta-diäthylamino-äthane und 1-Pyridylpyrazolone-5».

Striptease

Ein Reporter im Zusammenhang mit Zürcher Striptease-Lokalen: «Ein Psychoanalytiker ist ein Mann, der zwar Striptease-Lokale aufsucht, sich dort aber nicht die Tänzerinnen ansieht, sondern das Publikum.»

Baustil

Der Baustil der unter Denkmalschutz gestellten Rathaus-Polizeiwache wird definiert als: Hermandadaismus.